

## **1. Johannes 2, 1-5+12-14**

(22. Sonntag nach Trinitatis 2023 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Bedrängender Ereignisse wegen zogen ab dem Jahre 68 einige Christen von Judäa nach Kleinasien, nicht zuletzt in die dortige Metropole Ephesus. Dort fanden diese eine neue Heimat, darunter auch der Apostel Johannes samt der ihm anvertrauten Herrenmutter Maria. Prachtalleen und herrliche Bauten wie Theater und heidnische Tempel zierten diese geschäftige Stadt. Der dortige Artemis- bzw. Dianatempel galt als eines der 7 Weltwunder. Inmitten dieser pulsierenden Stadt führte Johannes, der letzte noch lebende Apostel, eine Theologenschule, von der uns einige Schüler namentlich bekannt sind: Polykarp, Ignatius und Papias.

Leider war auch in Ephesus das Leben der Christen nicht ungetrübt. Das Verhältnis der Heiden zu den Christen war teilweise gespannt, zumal die Christen das Evangelium von JESUS CHRISTUS in der heidnischen Stadt verbreiteten, was zuweilen Tumult ausgelöst hatte. Doch was den ephesinischen Christen den größten Kummer bereitete, das waren weniger die heidnischen Mitbürger, als vielmehr gewisse christliche Sektierer. Vor allem der in Ephesus wirkende Sektenführer Kerinth richtete dort großen geistlichen Schaden an. Dieser lehrte: Jesus von Nazareth sei der leibliche Sohn Josephs und Marias. Ein himmlisch-göttlicher CHRISTUS habe sich bei der Taufe vorübergehend mit dem leiblichen Jesus verbunden und sich einen Scheinleib angelegt, um in diesem den Menschen ihre göttliche Herkunft offenbaren zu können. CHRISTUS sei also nicht gekommen, die Menschen zu erlösen, sondern ihnen die befreiende Erkenntnis (Gnosis) zu predigen, damit sie dadurch das Göttliche in sich entdecken und sich selbst erkennen. Selbsterkenntnis sei Gotteserkenntnis. In sich das Göttliche entdecken, darin liege das Heil.

Dass aber JESUS vor 2000 Jahren weder mit einem Scheinleib noch als GOTTES Scheinsohn unterwegs war, sondern durch die Kraft des HEILIGEN GEISTES von der Jungfrau Maria als wahrer Mensch und wahrer GOTT geboren wurde, das lehrt die H. Schrift sehr deutlich. Deshalb ist es erstaunlich, dass es seit Kerinth immer wieder CHRISTEN. ja gar Theologen gibt, die diese klare biblische Lehre auf die

eine oder andere Art ablehnen oder umdeuten. So sagte beispielsweise die Theologin Margot Käßmann in einem Spiegel-Interview (22.7.2013): „Da bin ich ganz Theologin des 21. Jahrhunderts. Ich glaube, dass Maria eine junge Frau war, die Gott vollkommen vertraut hat. Aber dass sie im medizinischen Sinne Jungfrau war, das glaube ich nicht. (...) Ich denke, dass Josef im biologischen Sinne der Vater Jesu war. Gott war es im geistigen.“ Aus GOTTes Wort kann man das besser wissen. Der Evangelist Lukas, um nur diesen zu nennen, lehrt, daß JESUS von der Jungfrau Maria geboren wurde. Freilich ist das eine sonderbare Wahrheit. Selbst Maria staunte, als ihr die Geburt eines Sohnes angekündigt wurde, aber sie zweifelte nicht am Wort des Engels, sondern glaubte. Lukas berichtet: *„Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der HEilige GEist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, GOTTes SOhn genannt werden.“* (Lk. 1, 34f) Diese biblische Wahrheit mag nicht dem Glauben eines Kerinth oder bibelkritischer Theologen entsprechen, doch wird diese so von GOTTes Wort gelehrt. Darum bekennen wir im 2. Artikel des Nizänums: „Ich glaube an den Einen HErren JESUS CHristus, GOTTes eingeborenen SOhn, der vom VATER geboren ist vor aller Zeit und Welt, GOTT von GOTT, Licht vom Licht, wahrhaftigen GOTT vom wahrhaftigen GOTT...“

Dieses Bekenntnis, das auf biblischer Erkenntnis beruht, ist für jeden Menschen von ewiger Tragweite, weil die JESUS-Frage die entscheidende Menschheitsfrage ist. Die JESUS-Frage war bereits die große Frage, mit der sich der Apostel Johannes auseinandersetzte. An dieser Frage schieden sich bei ihm die Geister. Um der JESUS-Frage willen mied Johannes jegliche Gemeinschaft mit dem Irrlehrer Kerinth. Als er sich eines Tages in Ephesus in Begleitung von Glaubensbrüdern in ein öffentliches Bad begab und plötzlich dort den Ketzer Kerinth im Wasser erblickte, da verließ er auf der Stelle das Bad. Irenäus von Lyon berichtet: *„Noch leben die, die ihn erzählen hörten, daß Johannes, der Schüler des HErren, einst in Ephesus ein Bad nehmen wollte. Als er aber drinnen den Kerinth erblickte, da sprang er ungedadet aus dem Bade heraus...“* Mit diesem Irrlehrer wollte er keine wie auch immer geartete Gemeinschaft pflegen, auch keine rein äußerliche, weil Gemeinschaft Verbundenheit bedeutet. Das wollte Johannes kategorisch meiden. Er lehrte sogar, irrliehrende Theologen nicht im Haus zu empfangen, noch sie zu grüßen. Er schreibt: *„Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, nehmt ihn nicht ins Haus und grüßt ihn auch nicht. Denn*

*wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken.*“ (2. Joh. 10f) Das klingt heute äußerst hart, unhöflich und übertrieben, erinnert aber gleichzeitig daran, dass die Apostel die Kirche vor allem Irrtum bewahren wollten, denn Irrlehre zerstört die göttliche Wahrheit und führt in die ewige Irre. GOTT redet nicht durch Irrlehre, sondern allein durch Sein Wort. Wem dieses nicht gefällt und es eigenen Wünschen anpasst, der hat sich von GOTTes Wort verabschiedet und führt ein nutzloses Selbstgespräch.

Auch für uns ist die JESus-Frage die entscheidende Frage. An dem HErrn JESus scheiden sich die Geister. Da erkennt man, wes Geistes Kind man ist: Ob des Geistes dieser Welt oder ob des HEiligen GEistes. Der Apostel Johannes stellt in unserem Predigttextkapitel klar: *„Wer den SOhn leugnet, der hat auch den VAter nicht; wer den SOhn bekennt, der hat auch den VAter.“* (1. Joh. 2, 23) Nicht per Zufall stellte schon der HErr JESus die Frage: *„Wer sagen die Leute, daß Ich sei? (...) Ihr aber, wer sagt ihr, daß Ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu Ihm: DU bist der CHRISTUS!“* (Mk. 8, 27) Petrus beantwortete also die JESus-Frage mit einem klaren Bekenntnis: *„Du bist der verheißene Messias, das Lamm GOTTes, das der Welt Sünde trägt und der Menschen Schuld sühnt.“* Petrus hat aus dem Glauben, der aus GOTTes Wort kommt, gesprochen.

Wir schließen uns aufgrund des klaren Zeugnisses der H. Schrift gerne diesem Petrusbekenntnis an, denn Johannes lehrt unter der Eingebung des HEiligen GEistes: *„JESus CHRISTus ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben.“* (1. Joh. 5, 20) CHRISTus ist als der Weltheiland das Zentrum der H. Schrift. Als der Gottesknecht und SOhn des himmlischen VAters und der galiläischen Jungfrau Maria, als wahrer GOTT und wahrer Mensch, lud ER unsere gesamte Sündenschuld auf sich und trug die zerdrückende Last unserer Sündenschuld auf den Opferaltar des Kreuzes Golgathas. Dort hat ER für uns gelitten, unsere Strafe erlitten und uns alle im Blick gehabt, als ER ausrief: *„Es ist vollbracht!“* Ja, die Schuld, deine Schuld ist bezahlt. In unserem Text beschreibt Johannes diesen Vorgang so: *„ER selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. (...) Liebe Kinder, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben sind um Seines Namens willen.“* (V. 2.12)

Welch wunderbare Botschaft hören wir da! Die Lasten, die uns drücken, die nahm JESus auf Seinen Rücken. Die Schulden, die uns belasten; die Fehlritte, die

unser Gewissen beißen; die Unvollkommenheiten, die uns plagen, die nahm JESUS alle mit auf den Kreuzesstamm Golgathas. Deren Schuld wurde dort durch das Sühnegeld Seines auf Golgathas Erde niederfließendes göttliches Blutes getilgt. Die Anklagen des Gesetzes GOTTES hat ER entschärft, indem ER deren Forderungen erfüllte, an unserer Stelle, in unser aller Namen, stellvertretend für uns. Sein Sühneopfer hat den gerechten Zorn des HERRN Zebaoth gestillt und uns mit Ihm versöhnt, ja uns regelrecht in die erbarmenden Arme des Vaters hineingetragen. *„In Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum Seiner Gnade, die Er uns reichlich hat widerfahren lassen.“* (Eph. 1, 7f) Bis zu Seiner Wiederkunft läßt ER uns unermüdlich im Herrenmahl am Sühneblut Golgathas teilhaben.

GOTT sei Lob und Dank, dass der HERR JESUS unsere Erlösung weder zum Schein, noch mit einem Scheinleib vollbracht hat, sondern mit dem wahren Leib eines wahren Menschen, der wahrhaftig litt, blutete und starb, sonst wäre Golgatha zu nichts nütze. Mit einer Scheinerlösung wäre uns nicht geholfen gewesen. Damit könnten wir es höchstens zur nutzlosen Scheinheiligkeit schaffen. Aber GOTT sei Dank, JESUS CHRISTUS, wahrer GOTT und wahrer Mensch, hat uns gemäß allen Forderungen des Gesetzes den Weg des Heils eröffnet. ER ist die Tür in die ewige Herrlichkeit. Und das alles *„um Seines Namens willen“* (V.12), weil GOTT die Liebe ist.

Wir sehen: GOTTES Liebe macht alle menschliche Logik, die Gutes für Böses *nicht* vorsieht, zunichte. GOTTES Logik ist nämlich eine gänzlich andere als die unsrige. Seine Logik ist eine Theologie, eine Gotteslogik, die von Seiner Liebe und Gnade durchdrungen ist. Da kann unsere einseitige, begrenzte menschliche Logik nicht mithalten. Und sie braucht es auch gar nicht, weil GOTTES Vollkommenheit sich selber genügt und alles zum Besten wendet. Da lassen wir uns in unserer Unvollkommenheit gerne von dem Vollkommenen lehren, uns von GOTT an die Hand nehmen. Wir lassen uns gerne durch GOTTES Wort führen. Und gerne lassen wir GOTTES Wort in unseren Herzen und Sinnen wirken, damit wir Unvollkommene in der heilsamen Erkenntnis des Evangeliums wachsen und im Glauben gestärkt werden. So gilt auch von uns, was Johannes in unserm Text schreibt: *„Ihr seid stark, und das Wort GOTTES bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.“* (V. 14)

Liebe Gemeinde! Wenn das Wort GOTTes unter uns ist, dann wirkt es auch in unseren Herzen. Dann lässt es uns in der Erkenntnis zunehmen und im Glauben wachsen. Dann bindet es uns im Glauben fest in GOTTes Reich des Lebens ein. Darum lieben wir dieses himmlische Wort. Menschenwort mag oft noch so verlockend sein, GOTTes Wort aber ist segensreich und lebensspendend, denn es führt in die ewige Herrlichkeit. Und schon während unsers Lebenspräludiums auf Erden ist dieses Wort für uns ein Vorklang himmlischer Herrlichkeit, denn es ist das liebevollste Wort in der Menschheitsgeschichte. Es ist nichts anderes als eine nicht müde werdende Liebeserklärung GOTTes, und das trotz der Tatsache, dass wir Menschen von Natur allesamt Sünder sind, die nur Gericht und Strafe verdienen. Dennoch lässt uns GOTT Seine Liebe verkündigen, denn ER ist die Liebe. Und wenn es schon unter uns Menschen heißt *„Liebe sieht keine Fehler“*, um wieviel mehr gilt das dann von GOTT, der die Liebe ist. Die Liebe gehört zu Seinem Wesen. Seine Liebe macht Ihn zwar nicht blind. ER sieht sehr wohl unsere Sündhaftigkeit, aber Seine Liebe ist stärker als unsere unermeßliche Schuld.

Dank Seiner Liebe vergibt uns GOTT nicht nur siebenmal oder siebzimal siebenmal, sondern unaufhörlich, jeden Tag auf's Neue, bis zu unserm letzten Atemzug in der gegenwärtigen Vergänglichkeit. ER wird nicht müde zu vergeben. Dafür hat Er gleich mehrere Gnadenmittel im Angebot. ER reinigt und vergibt uns durch Sein Wort, durch die Taufe samt der lebenslangen Taufgnade, durch das Altarsakrament und durch die Absolution unter persönlicher Handauflegung. *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem VATER, JESUS CHRISTUS, der gerecht ist. Und Er selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“* (V. 1f)

Weil wir nun so geliebt werden und von der Liebe GOTTes leben, und insbesondere in GOTTes ewigem Reich leben, darum können und wollen wir nicht anders, als diese Liebe zu teilen. *„Ihr Lieben, hat uns GOTT so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“* (1. Joh. 4, 11) Wie GOTT uns aus Liebe und Gnade unsere Schuld vergibt, so wollen wir uns unsere Unvollkommenheit und Schuld auch gegenseitig vergeben. Gegenseitiges Vergeben stärkt Gemeinschaft. Und weil wir selber froh und dankbar sind, wenn andere uns vergeben und uns nichts nachtragen, so wollen auch wir, dass andere auch froh und dankbar über die erfahrene Vergebung sind. Dazu ermutigt uns der Apostel Petrus, wenn er schreibt: *„Vor allen Dingen habt untereinander beharrliche Liebe; denn »Liebe*

*deckt der Sünden Menge zu« (1. Petr. 4, 8) Schon Salomo wußte: „Hass erregt Hader; aber Liebe deckt alle Übertretungen zu.“ (Spr. 10, 12)*

Unser HErr JEsus hat die Menschenliebe vorgelebt, ja sie durch den Tod hindurchgelebt. Johannes hat diese Liebe mit seinem ganzen Herzblut niedergeschrieben und die Adressaten seiner Episteln gelehrt, gestärkt und sie nicht zuletzt getröstet. *„Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um Seines Namens willen.“ (V. 12)* Er tat dies in der Dankbarkeit eines Predigers, der dessen Zeuge ist, wie seine Gemeinde in der Erkenntnis JEsu das Böse überwunden hat und sich in Glauben, Lehre und Leben an JEsus CHristus und Sein Wort hält. *„Wer aber Sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe GOTTes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in Ihm sind.“ (V. 5)* Ja, an dem treuen Halten des Wortes GOTTes im rechten Glauben und einer bußfertigen Nachfolge des HErrn erkennen wir, dass wir in GOTT sind, dass wir GOTTes Kinder sind. *„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOTTes Erben und Miterben CHristi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.“ Amen.*

*Pfr. Marc Haessig*